



«Spreng den Rahmen!»

Lesen Sie dazu Seiten 5–7

Aus dem Rahmen fallen

Editorial	2
Pfarrrei aktuell	3-4
Über die Landkarte hinaus	5
Experimentierfeld Gottesdienst	6-7
Eine Nummer rettet Leben	8
Bekenntnisse eines Junkies – im Ruhestand	9
Gottesdienste	10-11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Blick in die Weltkirche	13
Schaufenster	14-15
Für gleiche Rechte und Würde	16-17
Firmweg 17+	18
Demission von Livia Wey	19

Wenn das Leben eng, eintönig und ein bisschen langweilig empfunden wird, wie schön wäre es dann, man könnte einfach so und ohne Konsequenzen aus dem Rahmen fallen. Dieses Bedürfnis scheinen die Menschen bereits seit Langem zu kennen – gäbe es sonst die Fasnacht? Doch ausserhalb der Fasnacht sieht es anders aus. Eine Frau, die im Zug Selbstgespräche führt, ein Ehepaar, das sich in der Öffentlichkeit streitet oder ein Mann, der im Restaurant lautstark seine Bestellung aufgibt, irritieren uns. Wir tauschen Blicke mit Menschen aus, die in der Nähe sind, als wollten wir sagen: Da stimmt etwas nicht – ein Glück sind wir «normal». Doch was ist normal? Was für uns normal ist, ist zeit- und ortsabhängig, wie der Soziologe Harold Garfinkel mit seinen Studierenden bereits in den 1960er-Jahren herausfand. In Experimenten wurden alltägliche Routinen bewusst gebrochen. So nahmen die Studierenden in einem Supermarkt die Waren nicht aus den Regalen, sondern aus den Einkaufswägen anderer Kunden. An der Kasse stellten sie sich in der Mitte oder auf der falschen Seite der Schlange an. Was einiges an Empörung auslöste. Für Harold Garfinkel zeigten diese Experimente, dass unser Handeln immer in einen Kontext eingebettet ist, indem er verstanden wird. In einer anderen Zeit, an einem anderen Ort kann unser normal unverständlich und irritierend sein. Und wenn wir ganz ehrlich sind – ist der Grad des Normalen ziemlich schmal.

Umso besser, dass uns die Fasnacht die Möglichkeit schenkt, auszubrechen aus den Routinen und Abmachungen des Alltags? Und wie gut tut es uns als Gesellschaft, dass es Menschen gibt, die ganz bewusst den Rahmen sprengen, die das Übliche neue Denken und Ideen einbringen, die vielleicht sogar eine Entwicklung anstossen.

Tanja Metz

Bildnachweise

Titelbild: rd/tm

S. 3-4: Michel Grolet/unsplash; tm; image by tahomina/freepik.

S. 5: Arthur Edelmann/unsplash

S. 6-7: Mike Erskine/unsplash; wirestock/freepik

S. 8: Adobe Stock

S. 9: Orisono

S. 11: tm

S. 13: zVg, Screenshot Youtube Rome Reports, Schwarzfalter GmbH

S. 16: Manuela Matt

S. 17: zVg

S. 18: zVg

S. 19: Roberto Conciatori

S. 20: Sylvia Stam

Agenda

Gesellschaftliches

Chelekafi

Sonntag, 16. Februar, Meinradstube, Rathausplatz 1, Sursee

Nach dem 10.30 Uhr-Gottesdienst ist die Tür zum «Chelekafi» geöffnet. Alle, die nach dem Gottesdienst bei einem Kaffee oder Most gerne noch einen Moment zusammensitzen möchten, sind herzlich willkommen.

Winterwandern – ein Angebot des Frauenbundes Sursee und Umgebung

Mittwoch, 19. Februar, 19.00-21.30 Uhr,

Treffpunkt noch offen

Je nach Schneelage und Wetterverhältnissen wird der Treffpunkt noch festgelegt. Unterwegs gibt es was Heisses zum Aufwärmen.

Anmeldung bis 9. Februar unter: www.frauenbund-sursee.ch oder bei Daniela Meier, 077 4343 88 09.

Schneeschuhe und Stöcke sind selbst mitzunehmen, bei schlechtem Wetter findet die Wanderung nicht statt.

Infoabend zur Fastenwoche vom 13.–19. März 2025

Mittwoch, 19. Februar, 19.30 Uhr, Dispens Kloster Sursee, Geuenseestrasse 2

Für Erstfastende ist der Infoabend obligatorisch. Der Unkostenbeitrag für die Fastenwoche beträgt Fr. 10.–. Geleitet wird die Fastenwoche von Heidi Jetzer.

Anmeldung zur Fastenwoche bis am 10. März an: heidi.jetzer@prsu.ch oder 079 394 18 93.

Kulturelles

Choralsingen für Männer

Gemäss Datenplan, Kloster Sursee
Gemeinsam gregorianische Gesänge einüben und im Gottesdienst aufführen (Leitung: Peter Meyer).

Probedaten:

11. Februar, 19.30–22.00 Uhr;
13. März, 20. März, 27. März,
jeweils 19–20.15 Uhr;
4. April, 19.30–21.00 Uhr

Es sind keine Chorerfahrung oder spezielle Vorkenntnisse notwendig. Das Angebot ist kostenlos. Anmeldung: peterme@gmx.ch / 079 750 15 29.

Mitgestaltung der Gottesdienste am 6. April

9.15 Uhr, Nottwil
10.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee



Bekenntnisse eines Junkies – im Ruhestand

11. Februar, 19.00 Uhr, Kloster, Geuenseestr. 2, Sursee, Türöffnung 18.30 Uhr

Die Lebensgeschichte von Michel, einem langjährigen Drogenkonsumenten. Die Schilderungen des Abstiegs in die Gosse und dem steinigen Weg zurück ins Leben werden klangvoll untermalt durch Antonius am Piano.

Mit Kollekte.

Kinder und Familien

Geschichtenzelt

Mittwoch, 12. Februar, 14.00–14.30 Uhr, Pfarrkirche Sursee
Gemeinsam hören und entdecken wir eine Geschichte aus der Bibel. Für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren, gerne auch mit Begleitung der Eltern.
Anmeldung: jacqueline.lienhard@prsu.ch

Senioren

Senioren-Mittagstisch

Dienstag, 11. Februar, 12.00 Uhr, AltersZentrum St. Martin Sursee
Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee. Anmeldungen für den «Mittagstisch» nimmt das Café St. Martin gerne bis Montag, 10. Februar, unter der Nummer 041 925 07 07 (9.00 bis 17.00 Uhr) entgegen.

Pensionierte der Pfarrei – Maskenball unter dem Motto «Eiszeit»



Dienstag, 18. Februar, ab 13.30–17.00 Uhr, Pfarreizentrum Sursee

Die katholische und reformierte Kirchengemeinde Sursee sowie die Zunft Heini von Uri freuen sich auf viele maskierte Fasnächtler. Auch dieses Jahr wird Live-Tanzmusik gespielt. Gerne offerieren die Gastgeber einen kleinen Imbiss und ein Getränk.
Geniessen Sie mit uns einen unvergesslichen Fasnachtsnachmittag.

60plus Sursee:

Voranzeige Ausflugsziele 2025

Donnerstag, 13. März:
Besuch im Museum Bellpark, Kriens, 14–17 Uhr

Donnerstag, 26. Juni:

Ausflug nach Biel

Mittwoch, 27. August:

Ausflug nach Schaffhausen

Agenda

Alle Ausflüge werden im Pfarreiblatt publiziert. Bei Fragen wende man sich an Helen und Franz Elmiger, Tel. 041 921 99 15 oder elmigerfh@bluewin.ch.

Feiern und Gebete

Familiengottesdienst – Lichterfeier

**Samstag, 1. Februar, 17.30 Uhr,
Pfarrkirche St. Georg**

In diesem Familiengottesdienst stehen die Kerzen und das Licht im Zentrum. Gerne können Sie von zuhause Kerzen mitbringen, die im Gottesdienst gesegnet werden. Eine Besonderheit ist der Blasiussegens zum Schluss der Feier.



Vokalensemble Sursee: Messe von Rheinberger an Lichtmess

**Samstag, 1. Februar, 19.30 Uhr,
Heiligkreuz im Entlebuch
Sonntag, 2. Februar, 10.30 Uhr,
Pfarrkirche St. Georg Sursee**

An der Orgel spielt Ismaele Gatti, die musikalische Leitung hat Peter G. Meyer.

Patrozinium Nothelfer

**Montag, 3. Februar, 7.00 Uhr,
Dägersteinkapelle Sursee**

Eucharistiefeyer zum Andenken des hl. Blasius, hl. Georg, hl. Erasmus, hl. Vitus, hl. Achatius.

Herz-Jesu-Freitag

**Freitag, 7. Februar, 14.15 Uhr,
Chrüzlikapelle, Sursee**

Nach einer Stille das gemeinsame Beten des Rosenkranzes. Nach der Anbetungsstunde wird um 15.15 Uhr der eucharistische Segen gespendet.

Anbetung in der Kapelle Mariazell

**Freitag, 7. Februar, 20.15–8.00 Uhr am
Samstagmorgen, Kapelle Mariazell,
Sursee**

Stille und gestaltete nächtliche Anbetungsstunden. Die Kapelle ist die ganze Nacht geöffnet und es ist immer jemand anwesend, der zwischen den stillen Momenten ein gemeinsames Gebet gestaltet.

Gebet am Donnerstag für den Frieden

**Donnerstag, 6. und 13. Februar,
18.30 bis 19.00 Uhr, Chrüzlikapelle,
Sursee**

Auftakt – Musik und Wort

**Sonntag, 9. Februar, 17.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee**

Eine musikalische Stunde zum Einkehren und Nachdenken mit Léonie Zemp-Wismer, Violine, Andreas Wüest, Orgel/Klavier, und Rebekka Dahinden, Impulse. Dazu sind Sie herzlich eingeladen.

Patrozinium Schönenbühl

**Sonntag, 9. Februar, 19.30 Uhr,
Kapelle Schönenbühl, Oberkirch**

Ein Gottesdienst mit musikalischer Begleitung vom Trio Apollonia zum Patrozinium der heiligen Apollonia. Danach sind alle zu einem heissen Punsch ums Feuer eingeladen.

Segnungen

Um das Fest Maria Lichtmess werden verschiedene Segnungen gefeiert. Am Fest selber sind es die Kerzen, am darauffolgenden Blasiusstag wird der Halssegens erteilt und an Agatha wird Brot gesegnet.

Da an diesen Tagen nicht überall Gottesdienste stattfinden, haben wir diese Segnungen aufgeteilt:

Kerzenssegnung

Samstag, 1. Februar: 17.30 Uhr, Pfarrkirche
Sonntag, 2. Februar: 8.00 Uhr, Kapelle Mariazell; 9.15 Uhr, Kapelle Namen Jesu Schenkon; 10.30 Uhr, Pfarrkirche
Dienstag, 4. Februar: 16.45 Uhr, Kapelle Alterszentrum St. Martin
Mittwoch, 5. Februar: 10.00 Uhr, Spitalkapelle Seeblick
Donnerstag, 6. Februar: 19.00 Uhr, Antoniuskapelle

Blasiussegens

Samstag, 1. Februar: 17.30 Uhr, Pfarrkirche
Sonntag, 2. Februar: 8.00 Uhr Kapelle Mariazell; 9.15 Uhr Kapelle Namen Jesu Schenkon; 10.30 Uhr Pfarrkirche
Dienstag, 4. Februar: 16.45 Uhr Kapelle Alterszentrum St. Martin
Mittwoch, 5. Februar: 10.00 Uhr Spitalkapelle Seeblick

Brotsegnung

Samstag, 8. Februar: 17.30 Uhr Pfarrkirche
Sonntag, 9. Februar: 8.00 Uhr Kapelle Mariazell; 9.15 Uhr Kapelle Namen Jesu Schenkon; 10.30 Uhr Pfarrkirche
Mittwoch, 5. Februar: 10.00 Uhr Spitalkapelle Seeblick
Freitag, 7. Februar: 16.45 Uhr Kapelle Alterszentrum St. Martin

Ensemble cantuSursee im Gottesdienst

**Samstag, 15. Februar, 17.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee**

Im Gottesdienst vom Samstag, 15. Februar, in der Pfarrkirche Sursee singt das Ensemble cantuSursee unter der Leitung von Michael Zurkirchen das Chanson «La Guerre» und die daraus komponierte «Missa super la Bataille» von Clément Janequin (1485–1558). Ein Werk, das mittelalterliche Schlachten in Töne fasst und zur Reflexion über Krieg und Frieden einlädt.

Über die Landkarte hinaus

Was vorstellbar ist, verändert sich dauernd. Und wer sich über die Grenzen seiner Vorstellungen hinauswagt, lebt in einer grösseren Welt.

In meinem Roman verlässt Alois seinen Hof. Zu Fuss sucht er das Weite, kennt anfangs noch jeden Hof beim Namen. Dann geht er durch eine unbekannte Gegend und es kommt ihm vor, als sei er aus der Landkarte hinausgelaufen. Mit unserer Vorstellungskraft ist es ähnlich: Wir bewegen uns darin wie in einem kartierten Gebiet. Darüber hinaus zu gelangen ist nicht einfach, doch die Möglichkeit, den Rahmen des Vorstellbaren zu sprengen, macht seit jeher Veränderung möglich.

Am Rande des Vorstellbaren

In meiner Lebenszeit haben Kassetten CDs Platz gemacht. Das Internet ist aufgetaucht, seine Möglichkeiten waren noch unvorstellbar – und nun ist ein Leben ohne nicht mehr denkbar. Davor gab es Zeiten, als es undenkbar war, keine Könige zu haben. Oder fliegen zu können. Wir stehen alle immer wieder am Rand des Vorstellbaren.

So sass ich neulich in einer Runde und wir diskutierten über Frauen, Männer, und alle, die sich weder in die eine noch die andere Schublade einordnen, die von sich sagen, dass sie nonbinär sind. Wir kreuzen auf Formularen, meist ohne nachzudenken, das eine oder andere Kästchen an. Erst seit Kurzem taucht neben «m» und «w» manchmal noch ein «d» auf. Wie wäre das, wenn wir Geschlecht nicht als zwei begrenzte Kästchen, sondern als weitläufiges Gelände verstehen würden?

Wir haben an diesem Küchentisch über Sprache gesprochen und darüber, ob die Sprache das überhaupt kann, auf diese Einteilung verzichten. Im Englischen ist es leicht, aber auch das Deutsche kann das, es braucht nur ein bisschen Übung.



Ich habe von der Lesung von Selma Kay Matter erzählt, die ich im letzten Jahr moderiert habe. Das Buch mit dem Titel «Muskeln aus Plastik» war noch in Arbeit. Es geht um das verliebt sein, um das füreinander Sorgen, das Aneinandergeraten, das Reparieren von Freundschaften. Und es geht darin um Körper, die ihr Wohlbefinden dort finden, wo Geschlecht ein weitläufiges Gelände ist und nicht in zwei Kästchen passt.

Was die Welt grösser macht

Ich wusste, Selma Kay Matter ist nonbinär, ich wusste, ich muss mal das mit den Pronomen klären. Ich bin noch immer ungeübt darin. In meinem Umfeld kreuzen die meisten «m» oder «w» an. Dann war alles einfach: Ich habe geschrieben, Hallo Selma Kay Matter, wir sprechen bald über deinen Text, ich bin Mariann. Wie soll ich dich ansprechen? Und Kay hat geantwortet: Nenn mich Kay, ohne Pronomen.

Von da an habe ich geschrieben: Hallo Kay. Manche schreiben auch Lieb – ohne -e oder -er. Oder einfach Guten Morgen, oder weichen aufs englische

aus, dear, was so liebe- wie respektvoll ist. Wenn ich heute von der Lesung erzähle, sage ich: Ich habe mit Kay über das neue Buch gesprochen, über die Sprache, darüber, wie Kay schreibt.

Es braucht etwas mehr Konzentration, wenn ich über Kay spreche oder über Kim. Aber ich habe dazugelernt, meine Sprache ist um eine Möglichkeit reicher, die Welt genauer zu beschreiben. Ich empfehle, an der Grenze des Vorstellbaren kurz innezuhalten, die Ängste, Widerstände und Fragen in Ruhe zu betrachten. Und dann beherzt einen Schritt über den Rand des bekannten Geländes hinaus zu machen. Die Welt wird grösser dadurch.

Mariann Bühler

Mariann Bühler ist Autorin und Literaturvermittlerin. Sie schreibt 2025 als Gastautorin für das Pfarreiblatt Sursee.

Experimentierfeld Gottesdienst



Vom Lagerfeuer-Gottesdienst bis zur Wohnzimmerkirche: Liturgische Anlässe, die von einer besonderen Atmosphäre leben und am Leben anknüpfen, sind besonders beliebt.

Um mehr und jüngere Menschen anzusprechen, experimentieren christliche Kirchen mit neuen Gottesdienstformaten. Ein Blick über die Pfarrei-, Konfessions- und Landesgrenze hinaus zeigt, was dabei alles möglich ist.

«Mit Abstand am besten läuft der Harry-Potter-Gottesdienst.» Jonas Goebel fällt es leicht, das beliebteste Angebot seiner neuen Gottesdienste zu benennen. Allgemein, sagt er, seien die neuen Formate sehr gut bei den Gemeindegliedern angekommen.

Goebel ist Pastor der evangelisch-lutherischen Gemeinde Hamburg-Lohebrügge. Gemeinsam mit seinem Team hat er sich im Herbst 2022 Gedanken darüber gemacht, wie sich künftig wieder mehr Menschen vom Angebot der Kirchen angesprochen fühlen könnten. Dabei wurden Ideen für Formate gesammelt und diskutiert, Angebote entwickelt, Altes überdacht und entschlossen Neues gewagt. Ergebnis dieser Umorientie-

rung war ein unkonventionelles Gottesdienst-Konzept, das sich mittlerweile etabliert hat. Doch dazu später mehr.

Glaube vielfältig feiern

Die Liturgie bildet für christliche Gemeinschaften das Herzstück ihres religiösen Selbstverständnisses. Doch zugleich besuchen immer weniger Menschen traditionelle Gottesdienste. Eine gesellschaftliche Realität, die viele Gläubige und Kirchenmitarbeitende beunruhigt. Während einerseits nach den Ursachen dieser Veränderung gesucht wird, wird andererseits auch intensiv über Wege nachgedacht, wie dem Bedeutungsverlust entgegenge wirkt werden kann.

Während die Corona-Pandemie zwangsläufig neue Formen der Liturgie hervorbrachte – wie etwa Online-Gottesdienste oder Feiern in der Natur – setzen sich viele Kirchenmitarbeitende und Ehrenamtliche nun dafür ein, diese Angebote langfristig weiterzuentwi-

ckeln. Ziel ist, den Gottesdienst so zu gestalten, dass er auch über die Gruppe der Kirchenverbundenen hinaus attraktiv und authentisch wirkt.

Wer nach Beispielen sucht, findet vielerorts originelle, mit viel Herzblut gestaltete Angebote.

Das Bestreben, hergebrachte Formen zu überarbeiten, muss allerdings nicht den Abschied von traditionellen Gottesdiensten bedeuten: Vielen Mitdenkenden geht es schlicht darum, die Art, wie Glaube gefeiert werden kann, vielfältiger zu gestalten.

Mit Herzblut gestaltet

Dies kann beispielsweise so geschehen wie in Luzern, wo in der Peterskapelle das Format «Zwölf nach Zwölf» ge-

Kollekten

feiert wird: ein kurzer ökumenischer Mittagsimpuls mit vielfältiger Musik, Texten und Momenten der Stille. Oder in der katholischen Kirche Wil in St. Gallen, wo die Gläubigen Impulse am Lagerfeuer, kreative Stationen und anschliessend einen geselligen Barbetrieb erleben können. Wer nach Beispielen sucht, findet vielerorts originelle, mit viel Herzblut gestaltete Angebote.

Vom Theater inspiriert

Jonas Goebel, um nochmals den Blick nach Norddeutschland zu richten, hat sich bei der Neukonzeptionierung am Theaterbesuch orientiert. Wo im Theater pro Spielzeit an unterschiedlichen Daten verschiedene Stücke gezeigt werden, aus denen der Besucher auswählen kann, bieten auch Goebel und sein Team während drei Monaten vier verschiedene Gottesdienste an. Diese Gottesdienste werden drei- bis viermal in identischer Form – gleiche Predigt, gleicher Ablauf, gleiche Lieder – durchgeführt. Dies funktioniert insofern, als die Menschen seiner Erfahrung nach Gottesdienste eher gelegentlich und anlassbezogen als regelmässig besuchen.

Den Gottesdienst so gestalten, dass er auch über die Gruppe der Kirchenverbundenen hinaus attraktiv und authentisch wirkt.

Das Besondere an seinem Angebot: Es sind Themengottesdienste, die – wie im Theater – verschiedene Interessen, Bedürfnis- und Altersgruppen ansprechen. Wer durch das Programm stöbert, findet Händel-, «Bibel & Bier»-, «Du & dein Haustier»- oder «Eat read pray»-Literaturgottesdienste. Bei der Suche nach Ideen entwickelt Goebel

nicht alles im Alleingang, sondern arbeitet eng mit anderen zusammen. «Ich sammle und erfrage aktiv Ideen aus der Gemeinde. Jetzt gerade bin ich zum Beispiel dabei, in einer offenen WhatsApp-Gruppe mit interessierten Gemeindegliedern Ideen für Gottesdienste der nächsten Monate zu sammeln.»

Mit dem Leben verbunden

Die Bemühungen haben sich auszahlt, die Zahl der Gottesdienstbesuchenden hat sich gemäss Goebel erheblich erhöht. Dies, weil auch kirchenfernere Menschen im Gottesdienst-Programm etwas Passendes für sich entdeckt haben.

Es geht darum, die Art, wie Glaube gefeiert werden kann, vielfältiger zu gestalten.

Besucherzahlen sind dabei das Eine; die Bemühungen, Menschen mit der christlichen Botschaft zu erreichen, das Andere. Jonas Goebel begründet die Ausstrahlungskraft seines Programms so: «Insgesamt finden jene unserer Anlässe Anklang, die gute Anknüpfungspunkte im Leben der Menschen haben und zudem eine richtig schöne Atmosphäre schaffen. Angebote wie «Lagerfeuer & Abendmahl» oder «Wohnzimmerkirche» zum Beispiel.»

Die Gottesdienste selbst sind so facettenreich wie die Reaktionen darauf: Manche Gläubige stehen ihnen skeptisch gegenüber, während andere sie mit Neugier und einem freudigen «endlich!» begrüßen.

Rebekka Dahinden

Kollekten

Wochenendkollekten November bis Dezember 2024

Infusionsherstellung Monze/Sambia	Missionsspital	Fr. 715.35
Kirchenbauhilfe des Bistums Basel		Fr. 962.55
Jugenddorf Bad Knutwil		Fr. 450.15
Schweiz. Kath. Frauenbund Elisabethenwerk		Fr. 1 213.30
Kirche in Not für verfolgte Christinnen und Christen		Fr. 744.85
Universität Freiburg		Fr. 788.70
Fachstelle für Schuldenfragen Luzern		Fr. 579.20
Caritas –1 Million Sterne – für Armutsbetroffene		Fr.1 233.90
Schweizerische Flüchtlingshilfe		Fr. 884.15
Kinderspital Bethlehem		Fr.7 698.90
Insieme Schweiz		Fr. 742.70
143 – Die Dargebotene Hand		Fr. 240.00

Beerdigungskollekten November bis Dezember 2024

Solidaritätsfonds Alterszentrum St. Martin Sursee		Fr. 880.35
K-TV, Kephars Stiftung gemeinnützige GmbH		Fr. 282.60
Stadtmusik Sursee		Fr. 414.30
Wallfahrtskirche Heiligkreuz Hasle		Fr. 1 079.60
Stiftung Brändi Sursee		Fr. 637.35



Eine Nummer rettet Leben



Oft geraten Menschen, die nach Europa flüchten, auf dem Mittelmeer in Seenot. Ein Nottelefon versucht, in solchen Fällen Hilfe zu bieten. Und das seit zehn Jahren.

«Wir bleiben mit euch in Kontakt», sagt eine Stimme im Video. Es ist auf der Website des Alarmphones aufgeschaltet und richtet sich an Menschen, die in einem Boot von Nordafrika oder aus der Türkei nach Europa gelangen möchten. Falls sie in Seenot geraten, sollen sie die Küstenwache alarmieren und dann die folgende Nummer wählen: +334 86 51 71 61.

Genaue GPS-Position

«Die Anrufe kommen via Satellitentelefon oft vom Boot direkt auf unsere Notfallnummer», erklärt Kimbal Siegrist auf Anfrage. Er ist einer von gut 200 Freiwilligen aus Europa und Afrika und gehört dem Team von Alarmphone Schweiz an. «Wir versuchen zuerst die Situation zu erfassen: Wie viele Menschen sind im Boot? Wo sind sie losgefahren? Wie ist die aktuelle Situ-

ation an Bord? Oft ist der erste Anruf sehr hektisch und wir versuchen die Personen am Telefon so zu beruhigen, dass wir die benötigten Informationen erhalten.»

Am wichtigsten seien genaue Informationen dazu, wo sich das Boot gerade befindet, also die GPS-Position. «Diese Informationen leiten wir weiter an die entsprechende Küstenwache und allenfalls auch an NGOs, die aktive Boote in der Region haben. In der Folge halten wir den Kontakt zu den Menschen im Boot und leiten Positionsänderungen direkt weiter», so Siegrist. Manchmal breche der Kontakt ab. Im Idealfall, weil das Boot gerettet wurde. Doch manchmal würden die Boote von der libyschen Küstenwache abgefangen und zurück nach Libyen gebracht, oder aber die Menschen erlitten Schiffbruch.

Ziviles Netzwerk

Das Alarmphone ist Teil eines Netzwerks von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, der «Civil Fleet» (zivile Flotte). Diese besteht laut Siegrist aus

über einem Dutzend Booten und bis zu drei Aufklärungsflugzeugen. «Dank dieser Präsenz konnten Hunderte Boote und damit Tausende Menschenleben gerettet werden.»

Oft weigerten sich die staatlichen Küstenwachen allerdings, Rettungsmissionen zu lancieren, «obschon sie dazu verpflichtet wären». In diesen Extremsituationen «versuchen wir als Dokumentationsnetzwerk zu agieren, indem wir den Verunglückten einen Namen, ein Gesicht und eine Geschichte geben, sodass sie nicht als Zahl in der Statistik verschwinden», sagt Kimbal Siegrist.

Sylvia Stam

8000 Anrufe in zehn Jahren

Das Alarmphone war eine Reaktion auf ein Schiffunglück vor Lampedusa im Oktober 2013. Ein Jahr später startete das Nottelefon, um gegen das Sterben auf See aktiv zu werden. Heute sind über 200 Freiwillige in Europa, Nord- und Westafrika rund um die Uhr in Einsatz, gut 20 davon in der Schweiz.

Seit der Gründung wurde die Nummer +334 86 51 71 61 rund 8000 Mal angerufen, von Menschen auf Booten des Mittelmeers, des Atlantiks oder des Ärmelkanals. Hinzu kommen zahlreiche Anrufe von Angehörigen. In Zusammenarbeit mit anderen zivilen Akteur*innen dürften auf diese Weise Hunderte Boote und Tausende Menschenleben gerettet worden sein. Die genaue Zahl lässt sich nicht be-ziffern.

alarmphone.org/de

Bekenntnisse eines Junkies – im Ruhestand

Eva Jost hat vor wenigen Jahren den Firmweg besucht. Aufgrund ihrer positiven Erfahrungen hat sie den Verantwortlichen des Firmwegs eine Liveshow empfohlen, bei der ein Suchtkranker aus seinem Leben erzählt. Daraus wurde eine Veranstaltung, zu der alle eingeladen sind.

Eva, kannst du kurz erzählen, um was es bei «Bekenntnisse eines Junkies – im Ruhestand» geht?

Es geht um Michel und Antonius. Michel ist Junkie und Antonius Pianist. Die beiden sind seit der Sekundarschule Kollegen. Mit kürzeren und auch längeren Unterbrüchen hielten sie stets den Kontakt zueinander. Heute arbeitet Michel in der Genesungsbegleitung als Peer. Um Menschen von den Auswirkungen des Drogenkonsums zu erzählen, haben sie die Liveshow «Bekenntnisse eines Junkies – im Ruhestand» entwickelt. Dabei erzählt Michel aus seinem Leben und Antonius begleitet diese Erzählungen musikalisch mit dem Piano. Die Musik ist unterstützend und manchmal gibt sie den Zuhörern auch Zeit durchzuatmen.

Was berührt dich an der Geschichte?

Man kann nachempfinden, was Michel erlebt hat. Als ich die Show das erste Mal sah, musste ich sagen – wow. Mich inspiriert die Verbindung der beiden. Sie schauen sich an, sie sind beste Kollegen und man spürt, dass sie auf dem gleichen Level sind – obwohl der eine erzählt und der andere Musik macht. Wenn Antonius Piano spielt, merkt man, dass Michel die Musik berührt. Und jedes Mal geht es Antonius nah, wenn Michel aus seinem Leben erzählt.

Warum setzt du dich für dieses Thema ein?

Drogen und Alkohol sind ein grosses Thema in der Gesellschaft. Ich finde es wichtig, immer wieder zu sagen, dass es auch dann Auswege gibt, wenn man

am tiefsten Punkt ist. Es gibt Hoffnung, auch wenn es einem schlecht geht. Michel hat wirklich gekämpft. Er wollte weg von den Drogen – es zeigt, was man mit der richtigen Einstellung und dem eigenen Willen erreichen kann.

Wie kamst du darauf, dieses Format für den Firmweg zu empfehlen?

Ich habe vor wenigen Jahren ebenfalls den Firmweg besucht. Wir hatten einen Vortrag von einem ehemaligen Mitglied der Zeugen Jehovas. Man sass da und konnte nicht glauben, was er erzählte. Es war mega spannend. Nun arbeite ich bei Orisono und habe dort Michel und Antonio und ihre Show kennengelernt. Die Geschichte und die Musik sind sehr bewegend. Ich dachte, dass es vielleicht auch für den Firmweg passen könnte und habe Fabrizio angefragt.

Was nehmen die Besucher und Besucherinnen mit nach Hause?

Bisherige Rückmeldungen erzählen, dass man anfängt, über das eigene Leben nachzudenken. Wir haben einen

hohen Lebensstandard und es fehlt uns an nichts. Diese Show macht auch dankbar, dass man ein gutes Leben hat, ein Leben ohne Drogen, ein Leben ohne die Schwierigkeiten, die Michel kennt.

Für wen ist die Veranstaltung deiner Meinung nach empfehlenswert?

Für alle. Ich finde, es ist etwas Gutes. Für die Menschen in meinem Alter ist es vielleicht besonders empfehlenswert, um zu hören, was Drogen auslösen.

Interview: Tanja Metz

Bekenntnisse eines Junkies – im Ruhestand

Dienstag, 11. Februar, 19.00 Uhr,
Kloster Sursee, Geuenseestrasse 2
(Türöffnung 18.30 Uhr)
Es wird eine Kollekte erhoben.



Antonio und Michel kennen sich seit ihrer Jugendzeit und stehen jetzt gemeinsam auf der Bühne, um aus der Lebensgeschichte von Michel zu erzählen.

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 1. Februar
10.00 Eucharistiefeier

4. Sonntag im Jahreskreis

Lichtmess

In allen Gottesdiensten Kerzen- und Blasiussegen

Kollekte: Winterhilfe Schweiz

Samstag, 1. Februar (Vorabend)

16.15 Beichtgelegenheit

Josef Mahnig

17.30 Familiengottesdienst mit dem Katecheseteam und

Josef Mahnig

Sonntag, 2. Februar

10.30 Eucharistiefeier mit dem Vokalensemble

Predigt: Josef Mahnig

13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

5. Sonntag im Jahreskreis

In allen Gottesdiensten Agatha Brotsegen

Kollekte: Sans-Papiers, Beratung

Zentralschweiz

Samstag, 8. Februar (Vorabend)

17.30 Eucharistiefeier

Predigt: Stephan Stadler

Sonntag, 9. Februar

10.30 Eucharistiefeier

Predigt: Josef Mahnig

17.30 Auftakt Musik und Wort

6. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte: Jubilate – Chance Kirchen-
gesang*

Samstag, 15. Februar (Vorabend)

16.15 Beichtgelegenheit

Thomas Müller

17.30 Eucharistiefeier mit dem

Chor cantasursee

Predigt: Thomas Müller

Sonntag, 16. Februar

10.30 Wortgottesdienst, Kommunion

Predigt: Matthias Walther

13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch

Klosterkirche

Samstag, 1. Februar

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Mittwoch, 5. Februar

9.00 Eucharistiefeier

19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 7. Februar

17.00 Stilles Sitzen

Mittwoch, 12. Februar

9.00 Eucharistiefeier

19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 14. Februar

17.00 Stilles Sitzen

Samstag, 15. Februar

17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Namen Jesu, Schenkon

Samstag, 1. Februar

17.00 Eucharistiefeier

auf Portugiesisch

Sonntag, 2. Februar

Lichtmess

mit Kerzen- und Blasiussegen

Kollekte: Winterhilfe Schweiz

9.15 Eucharistiefeier

Predigt: Josef Mahnig

Freitag, 7. Februar

19.00 Eucharistiefeier auf Kroatisch

Samstag, 8. Februar

17.00 Eucharistiefeier

auf Portugiesisch

Sonntag, 9. Februar

Agatha Brotsegen

Kollekte: Sans-Papiers, Beratung

Zentralschweiz

9.15 Eucharistiefeier

Predigt: Stephan Stadler

Donnerstag, 13. Februar

9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 15. Februar

17.00 Eucharistiefeier

auf Portugiesisch

Sonntag, 16. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte: Jubilate – Chance Kirchen-
gesang*

9.15 Wortgottesdienst, Kommunion

Predigt: Matthias Walther

Antoniuskapelle

Donnerstag, 6. Februar

19.00 Eucharistiefeier mit Kerzen-
segen

Alterszentrum St. Martin

Dienstag, 4. Februar

16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 7. Februar

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion
mit Agatha Brotsegen

Dienstag, 11. Februar

16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 14. Februar

16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Chrüzlikapelle

Sonntag, 2. Februar

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 6. Februar

18.30–19.00 Gebet am Donnerstag
für den Frieden

Freitag, 7. Februar

14.15 Anbetungsstunde und

eucharistischer Segen

Sonntag, 9. Februar

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Gottesdienste

Donnerstag, 13. Februar

18.30–19.00 Gebet am Donnerstag
für den Frieden

Sonntag, 16. Februar

9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Kapelle Spital und Seeblick Sursee

Sonntag, 2. Februar

4. Sonntag im Jahreskreis

9.00 Wort- und Kommunionfeier
mit Guido Gassmann

Mittwoch, 5. Februar

10.00 Eucharistiefeier mit Kerzen-
und Blasiussegen,
Agatha Brotsegen

Sonntag, 9. Februar

5. Sonntag im Jahreskreis

9.00 Wort- und Kommunionfeier
mit Christa Steinhauer

Mittwoch, 12. Februar

10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

Sonntag, 16. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis

9.00 Eucharistiefeier
mit Priester Thomas Müller

Dägersteinkapelle

Montag, 3. Februar

7.00 Eucharistiefeier zu Ehren der
Nothelfer: hl. Blasius,
hl. Georg, hl. Erasmus,
hl. Vitus und hl. Achatius

Kapelle Schönenbühl

Sonntag 9. Februar

19.30 Eucharistiefeier
Predigt: Josef Mahnig
Patrozinium Hl. Apollonia

Kapelle Mariazell

Sonntag, 2. Februar

Lichtmess mit Kerzen- und Blasius-
segen
8.00 Eucharistiefeier, Kollekte

Dienstag, 4. Februar

8.00 Rosenkranz
8.30 Eucharistiefeier
14.00–16.00 Gebetsnachmittag der
Marianischen Frauen- und
Müttergemeinschaft MFM mit
Eucharistiefeier und Beichtge-
legenheit

Freitag, 7. Februar

19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier mit eucharisti-
scher Anbetung und Segen
20.15–8.00 Nach der eucharistischen
Anbetung mit stillen und
gestalteten Gebetsstunden

Sonntag, 9. Februar

Agatha Brotsegen
8.00 Eucharistiefeier, Kollekte

Dienstag, 11. Februar

8.00 Rosenkranz
8.30 Eucharistiefeier

Freitag, 14. Februar

19.00 Rosenkranz
19.30 Eucharistiefeier mit
eucharistischer Anbetung und
Segen

Sonntag, 16. Februar

8.00 Eucharistiefeier, Kollekte

Liturgische Bibeltexte

Sonntag, 2. Februar

4. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung Mal 3,1–4
Zweite Lesung Hebr 2,11–12.13c–18
Evangelium Lk 2,22–40

Sonntag, 9. Februar

5. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung Jes 6,1–2a.3–8
Zweite Lesung 1 Kor 15,1–11
Evangelium Lk 5,1–11

Sonntag, 16. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung Jer 17,5–8
Zweite Lesung 1 Kor 15,12.16–20
Evangelium Lk 6,17–18a.20–26



Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Taufen

Maliya Imboden, Oberkirch

Todesfälle

Anton «Seebi» Kämpf, Sursee
Erika Egli-Bourquin, Sursee

Kollekten

Kollekte für Winterhilfe Schweiz am 1./2. Februar

Die Winterhilfe führt Projekte und Anlässe durch, um von Armut betroffene Menschen in der Schweiz zu entlasten. Die Winterhilfe unterstützt mit Naturalleistungen und übernimmt dringende Rechnungen. Die Angebote richten sich ausschliesslich an Menschen, die in der Schweiz leben und deren Einkommen sich am Existenzminimum bewegt. Jedes Hilfsgesuch wird geprüft, auch dahingehend, ob eine andere Organisation (z. B. Sozialamt) für die Leistungserbringung zuständig ist.

Kollekte für Sans-Papiers, Beratung Zentralschweiz am 8./9. Februar

Der Verein Sans-Papiers berät Menschen, die ohne gültige Aufenthaltsbewilligung in der Zentralschweiz leben. Zudem leistet er Sensibilisierungs- und Informationsarbeit.

Der Verein setzt sich ein für die Verbesserung der sozialen und rechtlichen Situation von Sans-Papiers durch: Beratung und Begleitung von Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung, punktuelle materielle Unterstützung, Dokumentation von Alltagsproblemen von

Sans-Papiers, Vernetzung mit anderen Akteur/innen im Migrationsbereich, politisches Lobbying und Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Kollekte für Chance Kirchengesang: Neue Medien für den Kirchengesang mit Buch, Weg und App am 15./16. Februar

Das Projektteam Jubilate – Chance Kirchengesang erarbeitet nach bald 30 Jahren neue Kirchengesangs-Medien anstelle des aktuellen Kirchengesangsbuches. Auf ein gedrucktes Buch wird auch künftig nicht verzichtet. Ergänzend werden jedoch digitale Möglichkeiten genutzt.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 1. Februar, 10.00 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Hedwig Troxler.
Jahresgedächtnis: Imelda und Emil Christen-Kolb.

Jahrzeit: Jules Beck-Walter und Töchter Lina und Mathilde, Isidor Birrer, Anna und Josef Kaufmann-Fischer, Kreis frohes Alter Sursee, Marie und Alois Leupi-Koller und Ida Dali-Leupi, Hubert und Agathe Meyer-Hertner, Jürg und Heidi Meyer-Siegfried, Josefine und Agatha Renggli und Verwandte, Josef und Hedwig Troxler-Limacher, Marie-Theres Willi-Boog, Josef und Franziska Zust-Huber und Tochter Mathilde Zust, Maria Theresia Zust.

Samstag, 1. Februar, 17.30 Uhr

Jahrzeit: Rita Näf-Fuchs.

Samstag, 8. Februar, 17.30 Uhr

Dreissigster: Claudia Aerne-Zünd.

Mittwoch, 12. Februar; 9.00 Uhr, Klosterkirche Sursee

Jahrzeit: Heinrich und Fanny Amlehn-Zust.

Kapelle Mariazell

Freitag, 7. Februar, Herz-Jesu-Freitag

Jahresgedächtnis: Jakob und Sophie Birrer-Peter, Franz und Hanny Limacher, Toni Lüthi, Pater Carl Widmer, Hans und Marie Kaufmann-Kaufmann, Ursula Mosimann, Alfred Müller-Hodel, Bernadette Niederberger Müller, Burkard Hans.

Jahrzeit: Alter Jahrzeitfonds, die lebenden und verstorbenen Mitglieder der St. Josefsstiftung, Hans Kaufmann-Birrer, Wilhelm und Maria Zieffle-Bucher.

Freitag, 14. Februar

Jahrzeit: Walter und Maria Maurer-Jurt, Eltern und Kinder.

Statistik 2024 der Pfarrei St. Georg

Taufen in der Pfarrei Sursee	61
davon fremdsprachige Missionen	23
Ehen in der Pfarrei Sursee	7
Ehen von Surseer Katholiken, die ausserhalb der Pfarrei geheiratet haben	4
Todesfälle	95
Kirchenaustritte	202
Kircheneintritte	8
Katholikinnen und Katholiken der Pfarrei per 31.12.2024	8523
Total Opfer inkl. Direkteinzahlungen an Fastenopfer	Fr. 134 026.45
Freiwillige Beiträge an Pfarreiblatt	Fr. 6400

Blick in die Weltkirche

Neue Aufgabe für Missionen

Corradini wechselt ins Bistum



Urs Corradini (55), Diakon und Leiter des Pastoralraums Oberes Entlebuch, wird per 1. Oktober Personalverantwortlicher für die anderssprachigen Missionen. Diese neu geschaffene Stelle im Bistum Basel vereint Führungsaufgaben für die Missionen, die bisher von den regionalen Bischofsvikaren wahrgenommen wurden. Ausserdem gehören Begleitaufgaben für die Priester aus anderen kirchlichen Kulturen dazu. Urs Corradini ist seit 12 Jahren mit seiner Familie in Schüpfheim zuhause. Infolge des Stellenwechsels wird die Familie aus dem Entlebuch wegziehen. Corradini ist seit 30 Jahren im Bistum Basel tätig.

Universität Prag

Ehrendoktor für Kurt Koch

Kardinal Kurt Koch (74), Ökumeneminister im Vatikan, erhält ein Ehrendoktorat der Prager Karlsuniversität. An dieser 1348 gegründeten Uni, deren Rektor Jan Hus (1369/72–1415) ein Wegbereiter der Reformation war, bestehen heute drei Theologische Fakultäten: eine römisch-katholische, eine evangelische sowie eine hussitische.

Vatikan

Erstmals leitet eine Frau eine Vatikanbehörde

Papst Franziskus hat die Ordensfrau Simona Brambilla zur Präfektin des Dikasteriums für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens

ernannt. Es ist das erste Mal in der Geschichte, dass eine Frau eine Vatikanbehörde leiten wird. Die vatikanischen Dikasterien sind mit den Ministerien einer Regierung vergleichbar. Zuvor hatte Brambilla als Sekretärin den zweithöchsten Posten des Dikasteriums inne. Brambilla gehört den Consolata-Missionsschwestern an. Sie arbeitete in Mosambik und promovierte 2008 in Psychologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Von 2011 bis Mai 2023 war sie Generalsuperiorin ihrer Ordensgemeinschaft.



Simona Brambilla ist die erste Frau in einer Führungsposition im Vatikan.

Vatikanbank

Schweizer Ex-Finanzchef in Zürich angeklagt

Der Schweizer René Brülhart (52) war bis 2019 Präsident der Vatikanischen Finanzaufsicht. Diese ist für die Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorfinanzierung zuständig. Der Jurist trat als energischer Kontrolleur auf und war wesentlich an der Durchleuchtung der Vatikanbank IOR und anderer vatikanischer Behörden beteiligt. Im November 2019 wurde sein Mandat nicht verlängert.

Ende November 2024 hat die Zürcher Staatsanwaltschaft Anklage gegen den Freiburger erhoben – unter anderem wegen mehrfacher Bestechung fremder Amtsträger. Der Finanzexperte bestreitet die Vorwürfe. Bis zu einer rechtskräftigen Verurteilung gilt für Brülhart die Unschuldsvermutung.

Schweizer Künstler gewinnt Kunstwettbewerb des Vatikans

Neuer Kreuzweg für den Petersdom in Rom



«Malerei erfordert Hingabe», sagt der Bieler Künstler Manuel Dürr.

Der Schweizer Künstler Manuel Andreas Dürr (*1989) gewann den Wettbewerb für die Gestaltung eines Kreuzwegs im Petersdom in Rom, wie es in einer Mitteilung auf der Website des Petersdoms heisst. Über 1000 Künstler*innen aus 80 Ländern hatten am Wettbewerb teilgenommen, fast die Hälfte davon Frauen. Der Kreuzweg wird ab Februar 2026 zu sehen sein, dem Jahr des 400-jährigen Jubiläums der Einweihung des Petersdoms. Die vierzehn Stationen werden jährlich als grossformatige Ölgemälde jeweils während der Passions- und Osterzeit ausgestellt.

Im Kontrast zur digitalen Bildlandschaft, wo Bilder billig produziert und schnell konsumiert würden, «erfordert Malerei Hingabe», sagt Dürr laut der Mitteilung seiner Kommunikationsagentur. Er verweist damit auf die langsame und bedächtige Natur der Malerei. Dürr studierte Malerei in Florenz und Philosophie, Kunstgeschichte und Slawistik an den Universitäten Freiburg und Bern. Er arbeitet als freischaffender Künstler in Biel.

Engagement



Freiwillige im Soliladen gesucht

Der Soliladen in Sursee ist mehr als nur ein Einkaufsladen – er ist ein Ort der Begegnung und Unterstützung. Wir bieten Menschen mit geringem Einkommen die Möglichkeit, hochwertige Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs zu fairen Preisen zu erwerben. Mehr Informationen unter: www.soliladen.ch. Haben Sie Lust, Teil des Soliladens zu sein? Wir suchen engagierte Freiwillige, die gelegentlich mithelfen möchten.

Ihre Aufgaben umfassen:

- Kundenberatung
- Kassenbedienung
- Bearbeitung von Warenlieferungen
- Reinigung

Helfen Sie mit, den Soliladen zu einem lebendigen Ort der Unterstützung und Gemeinschaft zu machen! Melden Sie sich gerne bei der Ladenleitung unter: laden@soliladen.ch oder 078 307 16 04.



Schaufenster



Am Mittwoch, 8. Januar, hörten die kleinen Besucher und Besucherinnen des Geschichtenzelts eine Geschichte, die sich um die Heiligen Drei Könige drehte.



Unter dem Motto «Ohne Netz und doppelten Boden» kletterten die Jugendlichen im GET OUT in der Boulderhalle. Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und den Mut sich der Herausforderung zu stellen waren die begleitenden Fragen an diesem Abend.



Die Gruppe der Pensionierten lud zum Preisjassen ein. Viele Jassbegeisterte folgten dieser Einladung und spielten um jeden Punkt. Die ersten drei Ränge belegten Ernst Bruggmann, Monika Buob und Marietta Hummel.

Mehr Informationen und Fotos finden Sie unter www.pfarrei-sursee.ch/aus-dem-pfarreialltag oder mit dem QR Code.



Auch in diesem Jahr haben sich Firmanden in die Höhle «Nidlenloch» begeben. Tief unter der Erde, in der absoluten Stille, umhüllt von der absoluten Dunkelheit sammelten sie unvergessliche Erfahrungen.

Für gleiche Rechte und Würde

Seit vier Jahren bündelt die «Allianz Gleichwurdig Katholisch» die Reformkräfte der katholischen Kirche Schweiz. Zeit für eine Bilanz: Was hat sie erreicht und wo möchte sie künftig wirken?

Die Aufbauphase der Allianz Gleichwurdig Katholisch (AGK) ist abgeschlossen. Wie zeigt sich das?

Claudia Mennen: Wir haben Inhalt und Struktur geklärt: Wir äussern uns, wenn es um Gleichberechtigung und Gleichwurdigkeit geht. Entsprechend haben wir uns beim Thema Synodalitat stark engagiert. Das Schweizer Synoden-Mitglied Helena Jeppesen-Spuhler ist auch Mitglied in der Steuergruppe der AGK. Strukturell haben wir unser Netzwerk aufgebaut, die Website steht und es gibt eine App für die interne Kommunikation.

Bei Ihrer Kampagne «Wir legen ab» wurden Seelsorgende aufgefordert, als Zeichen gegen Klerikalismus an Allerheiligen ihre Albe abzulegen. Wie kam diese Aktion an?

Sie kam nicht so gut an, wie wir uns das gewünscht hatten. Die Aktion löste in den eigenen Reihen Widerstand aus, weil die Albe theologisch die Taufwurde aller Getauften sichtbar mache.

Wie haben Sie auf diesen Widerstand reagiert?

Wir haben unser Anliegen noch mal erklärt und die Zeichenhaftigkeit deutlich gemacht. Unter anderem wurde ein Flyer gestaltet, um Gleichwurdigkeit in der Liturgie zu thematisieren: Wer sitzt im Altarraum? Wer ergreift das Wort? Wer sucht die Gebete aus? Das sind alles Sensibilisierungsmassnahmen, um Ungleichheit in der Liturgie zu thematisieren. Die Karten sind sehr gut angekommen, wir mussten sie mehrfach nachdrucken. Die Pfarreien nutzen sie nach den Lektor*innen, in der Liturgiegruppe, im Pfarreirat usw.

Welche Resonanz hat der Button «Segen für alle»?

Bei diesem Button geht es darum, dass Seelsorgende und Pfarreien mit einem Button auf der Website und in den pfarreilichen Räumen sichtbar machen: Wir segnen alle Paare, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung, auch im Kontext des kirchlichen Gebäudes. Das stiess auf grosse Resonanz, rund 70 Seelsorgende machen bislang mit.

Schweizweit gesehen sind das nicht viel. Finden Reformanliegen keine Resonanz mehr in den Pfarreien?

Der konstante Personalnotstand führt dazu, dass Seelsorgende alle Ressourcen für das Tagesgeschäft brauchen. Wir hören oft: «Ich würde mich gerne engagieren, aber mir fehlt die Zeit dazu.» Sich für Reformen zu engagieren, wird zu einem Luxusthema.

Sie sind bei der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) vorstellig geworden zur Frage, ob Missio und Privatleben

entkoppelt werden können. Was hat sie geantwortet?

Die SBK hat das Anliegen an ihre Kommission für Theologie und Ökumene delegiert, die einen Zwischenbericht verfasst hat. Die SBK hat uns geantwortet, sie kommentiere Zwischenberichte nicht. Allerdings zeigt die Bischofssynode etwas anderes: Zur Transparenz gehört auch, Zwischenberichte zu veröffentlichen und Externe einzubeziehen. Die Schweizer Bischöfe sind offenbar nicht an einem öffentlichen Dialog zu dieser Frage interessiert.

2025 setzt die AGK einen neuen Fokus unter dem Slogan «Macht teilen, Missbrauch verhindern». Missbrauchen Sie da nicht die Missbrauchskrise für Reformanliegen?

Die Strukturen der katholischen Kirche begünstigen Missbrauch. Dazu gehören der Klerikalismus, eine Sexualmoral, die die anthropologischen Kenntnisse nicht ernst nimmt, und ein Clan-Bewusstsein zolibatar lebender Männer, die ihre Macht absichern. Macht teilen und Missbrauch haben also miteinander zu tun.

Wie setzen Sie den Slogan um?

Wir möchten wirksamer werden auf der Ebene der Pfarreien und Pasto-

Glaubwürdige Kirche

Die Allianz Gleichwurdig Katholisch (AGK) wurde im Januar 2021 gegründet. Die Projektgemeinschaft setzt sich für eine gleichberechtigte, glaubwürdige und solidarische römisch-katholische Kirche ein. Zur AGK gehören Einzelpersonen und Organisationen, darunter der Schweizerische Katholische Frauenbund, die Jubla, der Verband Katholischer Pfadi, ausserdem Pastoralraume, Pfarreien, Landeskirchen und die IG für Missbrauchs Betroffene im kirchlichen Umfeld.

Die Katholische Landeskirche Luzern sowie die Pastoralraume Stadt Luzern, Kriens und Hurntal sind Mitglied der AGK.
gleichwuerdig.ch



Claudia Mennen ist Mitglied der Steuergruppe und hat Geschafteleiterin Mentari Baumann bis Anfang Dezember vertreten.



Anhand einer Grafik Gleichwürdigkeit in der Liturgie diskutieren: Wer sitzt im Altarraum? Wer ergreift das Wort? Wer sucht die Gebete aus? Dazu regt die Allianz Gleichwürdig Katholisch an.

ralräume. Zum Thema «Macht teilen» wird es eine Roadmap unter dem Namen «gleichwürdig unterwegs» geben. Dies ist eine Selbstverpflichtung, bei der Pfarreien, Vereine, aber auch Landeskirchen sich selbst überprüfen können: Wie gleichwürdig sind wir in den Bereichen Leitung, Kommunikation, Seelsorge, Missbrauchsprävention, Liturgie und Theologie? Denn Synodalität findet nicht nur in Rom oder Basel oder bei der SBK statt, sondern auch in den Pastoralräumen.

Wie sieht diese Roadmap aus?

Sie ist als Kartenset aufgemacht, das zum Diskutieren anregt. Die Roadmap soll nachhaltig sein und ist darum auf mehrere Jahre angelegt. Un-

sere Idee ist, dass eine Pfarrei beispielsweise sagt: Dieses Jahr schauen wir uns den Bereich Missbrauchsprävention genauer an: Wie gehen wir bei den Einstellungen vor? Wie sehen Nähe und Distanz mit Kindern und Jugendlichen aus? Wie mit Amtsträgern und Ehrenamtlichen? Nach einem Jahr kann die Pfarrei Bilanz ziehen, was sie konkret unternimmt, und dann vielleicht zum Thema Sprache übergehen: Wie gleichwürdig ist unsere Sprache in Stellenausschreibungen, Flyern, Liturgien usw.?

Die RKZ wird die AGK künftig nicht mehr finanzieren. Weshalb nicht?

Die RKZ hat uns in den vergangenen vier Jahren während der Aufbaupha-

se der AGK aus dem Projektfonds finanziert. Das war sehr wichtig, um die Allianz zu etablieren. Länger geht das leider nicht, weil die RKZ eine Aktion in der Regel nur ein bis zwei Jahre aus dem Projektfonds unterstützt.

Wie finanziert sich die AGK in Zukunft?

Die AGK wird von Stiftungen, der Fastenaktion, von Landeskirchen, Ordensgemeinschaften, Kirchengemeinden sowie von privaten Spender*innen unterstützt. Neu werden wir bei Landeskirchen, Kirchengemeinden, Stiftungen bis hin zu Einzelpersonen um Unterstützung anfragen.

Sylvia Stam
Erstpublikation im «Pfarrblatt» Bern

Der Kinderglaube ist irgendwann nicht mehr stimmig.

Der Firmweg 17plus begleitet junge Erwachsene auf ihrem Weg, Glauben neu zu entdecken und persönliche Entscheidungen zu treffen.

Können Sie sich noch an Ihre eigene Firmung erinnern? Vielleicht fand bei Ihnen die Firmung in der fünften oder sechsten Klasse statt und war eine eher «schnelle Sache». Ein oder zwei Vorbereitungstreffen mit dem Pfarrer und dann war es so weit. Vielleicht wurden Sie auch mit etwa 15 Jahren gefirmt und erlebten eine Vorbereitung in Kleingruppen. Vielleicht war es auch ganz anders, denn im Laufe der Zeit haben sich Firmvorbereitung und Firmalter immer wieder verändert. Und das ist gut so. Zeugt es doch davon, dass sich die Religion an die Erfahrungen des Lebens und die Gegebenheiten der Zeit immer wieder neu anpassen kann. Denn ein starr gelebter Glaube hätte nichts mehr zu sagen in einer sich stets verändernden Welt.

«Ich möchte mich firmen lassen, weil ich herausfinden möchte, an was ich glaube.»

Und wie sieht es heute aus?

Heute wird im Pastoralraum Region Sursee der Firmweg 17plus angeboten. Das ist ein Angebot für junge Menschen, die an der Schwelle zum Erwachsenenalter stehen. Ein Alter, in dem man sozusagen aus dem Kinderzimmer herauswächst. In dieser Zeit verändert sich manches, will neu durchdacht, entschieden und gelebt werden. So ist es auch mit dem Glauben. Der Kinderglaube ist irgendwann nicht mehr stimmig. Es braucht einen neuen Blick auf die Fragen des Lebens und Glaubens, weitere Ideen und auch Entscheidungen. Das spiegelt sich auch



Miteinander werden beim Firmweg neue Zugänge zu den Fragen des Glaubens und Lebens erprobt und diskutiert.

in den Aussagen mancher Firmanden: «Ich möchte mich firmen lassen, weil ich herausfinden möchte, an was ich glaube.» Oder «weil ich meinen Glauben finden möchte.» Das sind zwei Statements von Firmanden, die ihre Motivation für die Firmung benennen. Hier bietet der Firmweg 17plus eine Plattform.

Damit Tradition erhalten bleibt

Natürlich gibt es noch etliche weitere Gründe für die Firmung. So hat für viele Firmanden der Aspekt der Tradition einen hohen Stellenwert: «Ich finde es eine schöne Tradition, die zum Christentum dazugehört und erhalten bleiben sollte», sagt eine Firmandin. Eine solche Tradition aktiv mit Leben zu füllen, verlangt von den Jungen eine eigenständige Auseinandersetzung und

motiviert uns, sie zu begleiten und zu begeistern. Denn die neuesten Kirchenstatistiken zeigen auf, dass der Kontakt zur Kirche häufig vor der Familienphase abbricht, also dann, wenn die Menschen selbstständig werden. «Diese Erkenntnisse haben mich dazu bewegt, den Seelsorgerinnen und Seelsorgern in unserem Bistum, die im Bereich der Firmpastoral tätig sind, und den Verantwortlichen in Pfarreien, Pastoralräumen und anderssprachigen Gemeinschaften zu empfehlen, eine Erhöhung des Firmalters ins junge Erwachsenenalter zu prüfen und die Chancen zu erkennen ...», schreibt Bischof Felix. Dem tragen auch wir im Pastoralraum Rechnung mit dem Firmweg 17plus.

Livia Wey, Pastoralraumleiterin



Demission von Livia Wey



«Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.»
Vor einem Jahr habe ich mit Don Boscos Worten meinen Einstieg im Pastoralraum Sursee gefeiert.

Vieles hat auf mich gewartet – Ansprüche und Unterstützung, eine grosse Fülle von Aufgaben und unerwartet viele offene Fragen. Ich musste mich schnell einleben, habe Menschen und Strukturen kennengelernt und bei verschiedenen Gelegenheiten versucht, fröhlich zu sein und Gutes zu tun.

Miteinander haben wir begonnen zu entwickeln, wie das weitere Zusammenarbeiten im Pastoralraum gestaltet werden kann. In all dem bin ich Realistin geblieben. Ich sehe, wie viel Energie es braucht, um an den Punkt zu kommen, neu aufgestellt, organisiert und auf breiteren Schultern verteilt arbeiten zu können. Und dabei nie zu vergessen, was eigentlich unser Auftrag für die Menschen ist.

Diese Arbeit braucht nicht nur ein immenses Mass an Übersicht und Einsatz vor Ort, sondern beschäftigt mich auch

gedanklich weit über die Arbeitszeit hinaus. Bei all diesen drängenden Organisations- und Führungsaufgaben bleibt kaum Raum für Seelsorge und das, was mir ausserdem wichtig ist.

Zwischen den Jahren habe ich ehrlich hingeschaut auf all die Umstände, Ansprüche und mein Befinden und ich habe einen Entscheid gefasst: Ich werde noch bis im August 2025 die Leitung des Pastoralraumes innehaben und danach den Pastoralraum verlassen.

Mir ist bewusst, dass ich mit meinem Entscheid nach nur einem Jahr im Pastoralraum Erwartungen und Hoffnungen enttäusche.

Ich bedanke mich bei euch allen, die ich seit einem Jahr als Pastoralraumangehörige kennen und schätzen gelernt habe. Ich danke für all die stärkenden Begegnungen, die ich bis anhin mit euch hatte und auch in Zukunft nicht missen möchte.

Livia Wey, Pastoralraumleiterin

News

Of de Spur – Hanna und Simeon

1.–16. Februar, Pfarrkirche Nottwil
Familienprojekt für Buben, für Mädchen, für alle, die neugierig sind. Kinder können sich in Begleitung auf die Spur von Hanna und Simeon machen, zwei alte Menschen, die im Tempel das Jesuskind entdeckt und in ihm ein besonderes Licht gesehen haben.

Blasiusfeier mit Halssegnung

Dienstag, 4. Februar, 15.30 Uhr,
Pfarrkirche Nottwil
Für Familien, Schüler und Schülerinnen.

Bekenntnisse eines Junkies – im Ruhestand

Dienstag, 11. Februar, 19.00 Uhr,
Kloster Sursee
Die Lebensgeschichte von Michel, einem langjährigen Drogenkonsumenten. Die Schilderungen des Abstiegs in die Gosse und dem steinigen Weg zurück ins Leben werden klangvoll untermalt durch Antonius am Piano. Es wird eine Kollekte erhoben.

Infoabend zur Fastenwoche

Mittwoch, 19. Februar, 19.30 Uhr,
Dispens des Klosters Sursee,
Geuenseestrasse 2
Möchtest du Körper und Geist entlasten, Energie tanken und bewusster leben? Die Fastenwoche des Pastoralraums (vom 13.–19. März) bietet dir die Möglichkeit, mit der bewährten Buchinger-Methode Heilfasten zu erleben.
Für Erstfastende ist der Infoabend obligatorisch. Der Unkostenbeitrag für die Fastenwoche beträgt Fr.10.–. Geleitet wird die Fastenwoche von Heidi Jetzer.

AZA 6210 Sursee
Post CH AG
Erscheint vierzehntäglich

Redaktionsschluss
Nr. 4/2025
Dienstag, 4. Februar 2025
Erscheint am
Freitag, 14. Februar 2025

Redaktionsteam: Tanja Metz, tm (Leitung),
Rebeka Dahinden (rd), Claudia Andermatt,
Roland Müller;
Zuschriften: Redaktion Pfarreiblatt, Rathausplatz 1,
Sursee, 041 926 05 92,
pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch
Bestellungen, Adressänderungen:
Katholisches Pfarramt, Rathausplatz 1, 6210
Sursee, 041 926 80 60,
sekretariat@pfarrei-sursee.ch



Unser Tipp

**Eine halbe Stunde für den Frieden
schweigen**



Wofür schlägt dein Herz?

Kari Setschi ist der 139. Heinivater der Zunft Heini von Uri Sursee und er hofft auf eine eiskalte Fasnacht 2025.

Was ist der nördlichste Punkt, den Sie je besucht haben?

Lapland, Finnland. Ich musste ein Motto wählen, das nicht auf mich hinweist. Die Leute sollten vom Motto nicht auf mich schliessen können. Wenn es nach mir ginge, wäre ich in der Karibik mit Reggae, Samba und der Hängematte.

Was hat Sie zu dem Motto inspiriert?

Ich habe gefühlte 20 Jahre Eishockey beim EHC Penguins gespielt und das war meine Eiszeit.

Für mich klingt das Amt des Heinivaters anstrengend. Was gefällt Ihnen an diesem Amt?

Ich habe ein Rundum-sorglos-Paket erhalten. Ich werde die ganze Fasnacht begleitet und chauffiert. Natürlich habe ich etliche Aufgaben, die ich erledigen muss. Bis jetzt macht es Spass. Gestern habe ich zum Beispiel meine Heinivaterpizza kreiert. Diese wird demnächst in allen Pizzerias in Sursee erhältlich sein.

Lassen Sie mich raten: Da Sie die Karibik mögen, ist Ananas drauf.

Bingo. Ananas und Meeresfrüchte. Ananas auf einer Pizza ist zwar sehr verpönt, aber ich mag das.

Interview: tm

Seit über 40 Jahren stehen Menschen in Luzern schweigend für Frieden ein. Sie bringen auf leise Art zum Ausdruck, dass oft die Worte fehlen, um auf das Elend von Flüchtlingen, Krieg, Hunger und Unterdrückung weltweit zu reagieren.

Mit dem Schweigekreis wollen sie ein Zeichen der Anteilnahme und Verbundenheit setzen gegen die Gleichgültigkeit. Verschiedene Luzerner Kirchen und NGOs gestalten reihum jeweils den kurzen Einstiegsimpuls, darunter Caritas Zentralschweiz, Katholischer Frauenbund Luzern, der Verein Bethlehem Mission Immensee, die reformierte und die römisch-katholische Kirchgemeinde und die Landeskirche Luzern, die Basisgruppe Luzern-Nord, die Theologische Bewegung für Solidarität und Befreiung u. a.

Jeweils donnerstags, 18.30–19.00 Uhr, Kornmarkt (Rathausplatz), Luzern: 20.2., 27.3., 24.4., 22.5., 26.6., 21.8., 25.9., 30.10., 27.11., 4.12., 11.12., 18.12.